

# Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Preis pro Nummer 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 12 Pf. An erster Stelle und für außerhalb der Amtshauptm. Grimma 15 Pf. Bei Wiederholung Ermäßigung. Beleggebühren nach Abrechnungsk. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr.

Druck und Verlag: Süss & Co. in Naunhof.

Nr. 6.

Mittwoch, den 17. Januar 1917.

28. Jahrgang.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 16. Januar 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Versuch französischer Abteilungen, bei Beauvois (südlich Reims) in unsere Stellungen einzudringen, wurde durch die Grabenbesetzung verhindert. Im übrigen hielt sich die beiderseitige Kampftätigkeit, abgesehen von stellenweise lebhafteren Artilleriefeuern, in mäßigen Grenzen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern. Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Auch gestern blieben feindliche Angriffe zwischen Gollau- und Sultta-Tal ohne jeden Erfolg. In einer Stelle eingedrungenen Rumänen wurden durch Gegenstoß völlig zurückgeworfen und dabei 2 Offiziere mit 200 Mann gefangen genommen.

Front des Generalleutnants von Wachenheim. Nach bestiger Artillerievorbereitung gingen beiderseits Hunderte starke Massen zum Angriff vor. Einige 100 Meter vor unseren Stellungen brachen die Sturmwellen im Sperrfeuer zusammen. Bei Wiederholung der Angriffe am Abend gelangten schwache feindliche Teile in unsere Gräben, wurden aber sofort wieder vertrieben. Die Verluste des Feindes sind groß.

Mazedonische Front. Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff. (M. T. B.)

### Amtliches.

#### Weizengriech auf Warenbezugsmarke B Nr. 9.

Auf Warenbezugsmarke B Nr. 9 werden vom 18. bis mit 22. Januar 100 g Weizengriech für 6 Pf. abgegeben. Wird auf 5 Sorten auf einmal 1 Pfd. abgegeben, so kostet das Pfd. 28 Pf. Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: Mittwoch, den 17. Januar.

Grimma, am 15. Januar 1917.

162 L.

Für den Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft: Amtshauptmann v. Bose.

#### Brotverteilung.

Bei der Verteilung von Schwarzbrot müssen auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl mindestens 10 Gewichtsteile Streckungsmittel verwendet werden. Als Streckungsmittel gelten Weizenmehl, Gerstenmehl, Gerstenaufguss, Hafermehl, Bohnenmehl, Sojabohnenmehl, Erbsenmehl, fein vermahlene Aerie, Maismehl, Montioh- und Tapiokamehl, Reismehl, Sagoemehl. Daneben bleibt bis auf weiteres noch zugelassen, zur Herstellung des Brotes für **Lehrer** gequelltes oder geriebene Kartoffeln oder Kartoffelzerugsstoffe (Kartoffelkuchen, -malzmehl, -stärkemehl) anstelle der genannten Streckungsmittel zu verwenden. Bei Verwendung von Kartoffelzerugsstoffen müssen auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl mindestens 30 Gewichtsteile gequelltes oder geriebene Kartoffeln genommen werden.

Zur Herstellung des Brotes für **Verordnungsberechtigte** dürfen Kartoffeln in keinem Falle, Kartoffelzerugsstoffe (Kartoffelkuchen, -malzmehl, -stärkemehl) nur mit besonderer Genehmigung des Bezirksverbandes verwendet werden.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. Die Bekanntmachung vom 5. Oktober 1916, 4959 a 1, wird aufgehoben und § 4 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Mehl und Backwaren sowie die Verteilung der Backwaren vom 1. Sept. 1915 entsprechend abgeändert.

Grimma, Colbitz und Wurzen, 13. Januar 1917.

Der Bezirksverband d. Königl. Amtshauptmannschaft: Amtshauptmann v. Bose.

#### Die Stadträte zu

Colbitz.	Grimma.	Wurzen.
Bürgermeister Liebert.	Bürgermeister Lohsch.	Bürgermeister Dr. Seeßen.

Zur Durchführung des Erwerbes, der Bearbeitung und Verwertung getragener Kleidungs- und Wäscheartikel und getragener Schuhwaren wird zur weiteren Ausführung der Vorschriften des Bundesrats bestimmt:

Um einmal durch die Wiederverwendung getragener Kleidungs- und Wäscheartikel und getragener Schuhwaren den Verbrauch der vorhandenen Vorräte an Stoffen und ungebrauchten Bekleidungsstoffen in möglichst großem Umfange einzuschränken und ferner den breitesten Schichten der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, sich mit gebrauchsfähiger billiger Bekleidung zu versehen, wird in dem **Bezirk des Bezirksverbandes und in der Landgemeinde Borsdorf** unter Aufsicht und auf Rechnung und Gefahr des Bezirksverbandes je eine Annahmestelle für getragene Kleidungs- und Wäscheartikel und getragene Schuhwaren errichtet und zwar in

Colbitz:	Topfmarkt 60;
Grimma:	Pangeltstraße 59;
Wurzen:	Schühengraben 3;
Brandis:	für Kleidungs- und Wäscheartikel: Leipzigerstraße 3, für Schuhwaren: Kleine Windmühlengasse 1;
Mühlhausen:	für Kleidungs- und Wäscheartikel: Grimmaischestraße 51, für Schuhwaren: Hauptstr. 10;
Naunhof:	Leipzigerstraße 51;
Nerchau:	Hauptstraße 15;
Treben:	Brüderstraße 63;
Borsdorf:	Hauptstraße 8.

Diese Stellen sind künftig allein zum gewerbsmäßigen Erwerb von getragenen Kleidungs- und Wäscheartikeln und getragenen Schuhwaren berechtigt. Die Stellen der Annahme werden von den Ortsbehörden bekanntgegeben.

II. Angenommen werden grundsätzlich nur solche Kleidungs- und Wäscheartikel, die sich wieder zu gebrauchsfähigen Sachen herrichten lassen. Schuhwaren werden in jeder Beschaffenheit angenommen. Wäsche ist in gewöhnlichem Zustande abzuliefern. Die Ablieferung kann bei jeder beliebigen Stelle erfolgen; auch Zuführung der Gegenstände durch die Post ist zugelassen.

III. Die Annahme erfolgt entgeltlich oder unentgeltlich. Die Festhaltung des für die abgelieferten Gegenstände zu zahlenden Preises — mit Ausnahme der Preise für getragene Uniformen — erfolgt im Wege der Abschätzung durch die Inhaber der oben genannten Annahmestellen, die als Sachverständige vom Bezirksverbande bestimmt und auf ihre Unparteilichkeit verpflichtet sind. Bei der Abschätzung wird der übliche Friedenspreis zugrunde gelegt. Der festgestellte Preis ist für den Bezirksverband und den Veräußerer bindend.

Bei Meinungsverschiedenheiten über die Höhe des Preises oder die Annahmefähigkeit der Ware kann die Entscheidung der für jede Annahmestelle bestellten Sachverständigenkommission angerufen werden. Ueber die Abschätzung von abgelieferten, getragenen Uniformen folgen noch Vorschriften.

IV. Wer ein hochwertiges Oberkleidungsstück oder ein gebrauchsfähiges Paar sogenannter **Winterschuhe** oder **Stiefel**, deren Unterboden aus Leder besteht, entgeltlich oder unentgeltlich abgibt, ist berechtigt, von der Annahmestelle darüber eine **Abgabebekundigung** zu verlangen. Gegen die Abgabe dieser Bekundigung wird ihm ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anfertigung von den Bekleidungsstellen ein **Bezugschein C** und **D** ausgestellt.

Wehr als je 2 Abgabebekundigungen für Kleidungsstücke oder Schuhwaren dürfen grundsätzlich bis Ende 1917 von einem Abgeber nicht gefordert werden; die Bekundigungen sind nicht übertragbar.

V. Personen, die bisher mit getragenen Kleidungs- und Wäscheartikeln und getragenen Schuhwaren ein Gewerbe betrieben haben, haben bei Abschluß des Monats Januar 1917, bei Kleinhandel nach Ablauf des Monats Februar 1917 ihren Bestand unverzüglich einer der Annahmestellen zum Kaufe anzubieten.

VI. Die abgelieferten Gegenstände werden desinfiziert, in geeigneten Betriebsstellen bearbeitet und wieder zum Verkauf gestellt. Bestimmungen über die Wiederveräußerung, insbesondere über die Verkaufsstellen werden später bekanntgegeben.

VII. **Zumiderhandlungen** gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.

Grimma, 7. Januar 1917.

Bekl. 67.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft: Amtshauptmann v. Bose.

#### Hühnerfutter.

Es ist ein **Polken** ausländisches **Malzmehl** als Hühnerfutter abzugeben. Die Hühnerbesitzer, die Malzmehl zu beziehen wünschen, werden deshalb aufgefordert, dies bis **Donnerstag, den 18. d. M. nachm. 3 Uhr** im Meldeamtzimmer des Rathhauses hier zu melden.

Die Abgabe erfolgt von **Freitag, den 19. d. M.** ab bei Herrn Getreidehändler **Wahren**. Ein Pfund Malzmehl kostet 34 Pf.

Naunhof, am 16. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

#### Straßenreinigung.

Die Grundstücksbesitzer und deren Vertreter werden darauf hingewiesen, daß die Fußwege bei **eintrittendem Schneefall** gehörig zu reinigen und bei **Glätte mit Sand** zu bestreuen sind.

Die Nichtbeachtung dieser Anordnung zieht Bestrafung nach der Straßenpolizeiordnung nach sich.

Naunhof, am 16. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

#### Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Täglich Ein- und Rückzahlungen: Verzinsung 4% — Bei 1 jährlicher Kündigung 4 1/2% — Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze. Geschäftszeit: 9-1 Uhr. Postcheckkonto: Leipzig Nr. 10788.

#### Rücksichtslose Entschlossenheit.

Unsere Feinde in der alten und in der neuen Welt haben sich an der Antwort-Rote des Bismarck-Bundes an Präsident Wilson einen kleinen Raufsch angetrunken; wenigstens läßt die alberne Vertiegenheit, mit der sie diese „Tat“ als einen vernichtenden Schlag gegen die Mittelmächte feiern, auf das gerade Gegenteil einer normalen Geistesverfassung schließen. Sie sind wie die Kinder, die in der Finsternis ihrer Verlossenheit aus vollem Halse lärmen, um das Gefühl der Furcht nicht übermächtig werden zu lassen in ihren ängstlich flatternden Verzen. Wenn sie aber glauben, mit ihrem Geschrei andere Leute in Schrecken setzen zu können, dann sind sie freilich arg auf dem Holzweg. Wir haben während dieses Krieges schon zu viele Schimpf- und Brandreden über uns ergehen lassen, denen regelmäßig das tolle Geklapper der ganzen Verbandspresse auf dem Fuße nachfolgte, als daß uns die innere Hohlheit dieses Getriebes noch verborgen sein könnte. Am besten wäre es, sich um das Geklöse der Herrschaften überhaupt nicht zu kümmern, dann würden sie schließlich jede Freude an ihren eigenen Stillübungen verlieren. Jetzt wenigstens dürften uns alle nach Laten, den einzigen Lehramtskern, die vielleicht noch den Papierstrategen und Moralphredigern von der andern Seite den Mund klopfen werden.

Als eine gute Vorbereitung für das, was nun kommen wird, können wir es begrüßen, daß jetzt ein kaiserliches Mandatschreiben an den Reichskanzler, datiert vom 31. Oktober 1916 veröffentlicht wird, das in jeder Zeile und in jedem Worte den Nachweis erbringt, aus wie tiefem sittlichen Ernst das deutsche Friedensangebot vom 12. Dezember entsprossen war — und daß im Anschluß an diese Veröffentlichung die Versicherung abgegeben wird, daß der Ehrlichkeit des hier bekundeten Friedenswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprochen werde, mit der wir den Krieg, dessen Fortsetzung sie uns aufgegeben haben, bis zum siegreichen Ende durchzuführen werden. Man weiß, welche eigentümliche Nebenbedeutung den hier hervorgehobenen Worten in den innerdeutschen Auseinandersetzungen der letzten Monate anhaftete, wie ihnen der amtliche Sprachgebrauch auswich, um nicht in den Verdacht gewisser Entschlüsse zu kommen, die man sich erst für einen bestimmten Zeitpunkt aufzusparen gedachte. Jetzt wird diese Vorsicht fallen gelassen. Mag sein, daß damit noch keine entscheidende Wendung in der Art innerer Kriegsführung angekündigt sein soll; wir würden es überhaupt lieber sehen, wenn, was geschehen soll, eben einfach ins Werk gesetzt wird, ohne vorher erst förmlich und feierlich aller Welt angekündigt zu werden. In dieser Beziehung sollten wir ruhig nach dem Muster unserer Feinde arbeiten, die von einer heute geübten schärfen Methode in aller Seelenruhe morgen an einer noch schärferen übergeben, ohne darüber vorher auch nur ein Sterbenswörtchen zu verlieren. Der Gegner, lagen sie sich, wird es schon frühzeitig genug merken, und die Neutralen, du lieber Gott, für die fallen hinterher ein paar Ruten und eine Fülle von billigen Zeitungskartellen ab, mehr können sie doch gewiß nicht verlangen. Aber mit Vergnügen vergleichen wir eine Meldung aus Kopenhagen, wonach der schwedische Dampfer „Angebor“, von England nach Göteborg unterwegs, von einem deutschen Unterseeboot gezwungen wurde, alle für Rußland, Rumänien, Italien und Japan bestimmten Postfächer über Bord zu werfen, während die für neutrale Länder bestimmten Sendungen unbehelligt blieben. Siebenhundert Säcke mußten infolgedessen den Fischen zum Fraß vorgeworfen werden. Ein kleiner Anfang, aber er wird sich ganz hübsch weiter ausbauen lassen. Und ferner: die neutralen Regierungen, die in Bukarest diplomatische Vertretungen hatten, sind erlöst worden, sie abzubauen, da nach dem Abzug der rumänischen Regierung aus der Hauptstadt des Landes und der Einsetzung einer militärischen Verwaltung für die Ausübung diplomatischer Funktionen kein Raum mehr bleibt. Also haben die neutralen Gefandten Rumänien verlassen müssen. Ist auch nicht viel, aber doch immerhin etwas, namentlich wenn man daran denkt, daß in Brüssel

A. D. noch heute ein amerikanischer Gesandter residiert, dessen Anwesenheit von manchen Seiten nicht gerade für notwendig gehalten wird.

Man sieht jedenfalls, es beginnt ein anderer Wind zu wehen von uns über die Neutralen zu den Feinden herüber, und das Wort von der rücksichtslosen Entschlossenheit unserer Führung ist auf dem Wege, in Latein umgelegt zu werden. Es kann natürlich nicht alles mit einem Schläge kommen, aber das Vertrauen müssen wir haben, daß es kommen wird. Dann wird auch die deutsche Seemarine ihre Pflicht und Schuldigkeit tun bis zum letzten.

#### Kaiser Wilhelms Handschreiben an den Kanzler.

Das aus dem Neuen Palais in Potsdam vom 31. 10. 1918 datierte Schreiben über unsere Friedensbereitschaft hat folgenden Wortlaut:

Mein lieber Reichskanzler!

Unser Gespräch habe ich noch nachher gründlich überdacht. Es ist klar, die in Kriegsgefangenen, von Zug und Trug im Bahn des Kampfes und im Haß gehaltenen Völker unserer Feinde haben keine Männer, die imstande wären, die den moralischen Mut beizubringen, das bescheidene Wort zu sprechen. Den Vorschlag zum Frieden zu machen, ist eine sittliche Last, die notwendig ist, um die Welt — auch die Neutralen — von dem auf allen lastenden Druck zu befreien. Zu einer solchen Last gehört ein Herrscher, der ein Gewissen hat und sich Gott verantwortlich fühlt, und ein Herz für seine und die feindlichen Menschen. Der, unbedünnt um die eventuellen absichtlichen Mißdeutungen seines Schrittes, den Willen hat, die Welt von ihren Leiden zu befreien. Ich habe den Mut dazu. Ich will es auf Gott wagen. Legen Sie mir bald die Noten vor und machen Sie alles bereit! ges. Wilhelm I. R.

#### Jetzt gilt's!

Von Walter Bloem, Hauptmann im Felde.

Nie war der Deutsche größer als in der Not. Das Glück scheint ihm weit weniger zu bekommen. Jahrzehntelange haben wir im Lichte leben dürfen. Länger als jemals eine Generation von Deutschen vor uns. Nun ist es finster geworden um uns her. Schon zwei lange, harte Jahre hindurch und länger. Immer neue Völker, immer schwärzere sind heraufgezogen. Wohl haben wir ihrer schon gar manche gerissen und verächtlich mit dem Sturmhauch unserer gewaltigen nationalen Sonnenleucht. Doch umdüstert ist noch immer der Himmel unseres Volkstums. Noch immer sinnen die Feinde Vernichtung unseres Reiches, unserer Kraft und Einheit.

Aber ist es nicht gut so? Der Sinn dieses Krieges ist an gar manchen in unserem Volke noch nicht völlig erfüllt. Ihrer noch zu viele sind äußerlich oder innerlich unbeteiligt geblieben an der ungeheuersten Schicksals, die jemals über eine Menschengemeinschaft verhängt war. Nur darum, will's mir scheinen, geht es noch nicht zu Ende — wird so lange nicht zu Ende gehen, bis das große Gottesgericht wirksam geworden ist am ganzen deutschen Volke bis in seine tiefsten Tiefen und bis in seine krummgeniederten Höhen.

Versteht ihr deutschen Menschen, den Sinn der Stunde! Begreift, daß ihr noch nicht zum Ende träumen dürft! Wir haben die Erlösung noch nicht verdient. Wenigstens viele noch nicht, allzu viele unter uns noch nicht. Und die — die müssen noch ganz anders gepackt und geschüttelt werden, bis sie begreifen lernen, was eigentlich vor sich geht um sie herum. Sie sollen endlich auch herausgerissen werden aus ihrer Alltäglichkeit. Die sollen unfeindlich und irre werden an ihrer ganzen Lebensauffassung. Die sollen nun auch erkennen lernen, daß ihr kleines Eintagsfliegenleben nun und nimmermehr der Mittelpunkt ist, um den Volk, Erde, Welt zu kreisen hätten. Daß jeder Mensch seine Bedeutung und seinen Wert nicht in sich selber trägt, sondern in der Beziehung, die er herzustellen vermag zwischen sich und der Gesamtheit. Und was ist diese Gesamtheit anders als „der Gotttheit lebendiges Reich“?

Schlage jeder an seine Brust und frage sich: Was tatest du, ja gerade du, um des Opfers der Brüder wert zu werden, die zu vielen Hunderttausenden da draußen gebuldet haben und gestorben sind für dich, auch für dich? Nie war der Deutsche größer als in der Not — so war es in allen vergangenen Jahrhunderten, so muß es wieder werden. Und ihr, die ihr euch bisher noch nicht bis zur vollen Größe der Zeit emporgerafft — ihr sollt entschuldigt sein, wenn ihr jetzt wenigstens begreift und euch wandelt. Jetzt, da der Feind seine Posten hat fallen lassen und euch sein höchstwertiges Kräfte zeigt.

Ihr hattet es ja bisher noch immer so gut, ihr wußtet, ihr ahntet nicht einmal, was Krieg ist. Unsere braven Feldgrauen werden's schon machen. Darauf habt ihr euch bisher verlassen dürfen. Und sie haben's ja auch gemacht. Aber der Feind ist eben auch da. Er hat uns alles, alles abgelauert und allmählich nachgemacht: unsere rettende allgemeine Wehrpflicht, unsere Wehrorganisation, unsere Kampfmethoden und unsere Waffen, unser schweres Geschütz und unsere Munitionseinheit. Und da er nun doch einmal gegen jeden von uns fünf Mann zu stellen in der Lage war, da er wenig danach fragte, ob es recht sei, die Weisen, Braunen und Schwarzen gegen uns zu hegen, so ist eben doch einmal der Punkt gekommen, wo unsere braven Feldgrauen es allein nicht mehr machen können: wo es nicht weiter angeht, daß die eine Hälfte des Volkes für die andere kämpft und blutet, und die andere sich's freundlich lächelnd und totlos gefallen läßt. Jetzt müssen alle ran!

Alle. Wer nun noch zurücksteht, ist kein gewöhnlicher Drückeberger — er ist ein Verräter an der Sache des Vaterlandes. Wer nun noch wagt, weiterleben zu wollen im alten Weise, die andern sich opfern zu lassen und selber sein Schicksal ins trodene zu bringen, auf den wird man mit Fingern zeigen als auf einen, der unwert war, in der gemäßigtesten Zeit der Menschengeschichte zu leben, in Deutschlands größter Zeit ein Deutscher zu sein.

#### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

\* Aus München hat König Ludwig, von Bayern an den Kaiser ein Telegramm geschickt, in dem der König dem Kaiser versichert, seine Kraftvollen Hände über die anmaßende Antwort der Feinde auf das deutsche Friedensangebot haben lebhaften Widerhall in allen Herzen gefunden. Mit dem Kaiser teile das ganze deutsche Volk den ehernen Willen, den Übermut der Feinde zu brechen. In unerhöhtlicher Bundesreise werde auch Bayern den aufkommenden Kampf fortsetzen, um den Frieden zu erwirken.

\* In einem Telegramm an den Kaiser sagte König Friedrich August von Sachsen, er und sein Volk hätten mit tiefster Empörung gesehen, wie die Feinde die dargebotene Friedenshand zurückwiesen. Nunmehr sei jeder Deutsche entschlossen, seine heiligsten Güter bis auf's äußerste zu verteidigen und das Schwert nicht eher in die Scheide zu stecken, als bis dem freiesinnigen Vernichtungswillen unserer Feinde gegenüber der Sieg voll erkämpft ist.

\* Nach dem Vorgang Breukens ist nunmehr auch den bedürftigen Reichsbeamten im Ruhestand und bedürftigen Hinterbliebenen von Reichsbeamten und Pensionären zur Erleichterung ihrer wirtschaftlichen Lage durch das Reich im laufenden Rechnungsjahr eine einmalige und außergewöhnliche Kriegszuschußung bewilligt worden. Die Voraussetzungen sind die gleichen wie in Breukens.

\* Fortgesetzt laufen Stellengesuche aus allen Kreisen der weiblichen Bevölkerung beim Kriegsamtsamt und beim Kriegs-Arbeitsamt ein. Die Abmelder sind der irrigen Meinung, daß dort auch Stellen vermittelt werden. Da dies nicht der Fall ist, sind Stellengesuche an die Ämter zwecklos. Gewerbliche Arbeiterinnen und kaufmännische Angestellte müssen sich an ihre zuständigen Arbeitsnachweise wenden. Für Frauen, die in der sozialen Fürsorge und in den höheren Berufen arbeiten wollten, wird näheres nach Einrichtung von Reichstellen bekanntgegeben. Bewerbungen von Frauen um ehrenamtliche Arbeit sind bis auf weiteres an die städtischen und privaten Fürsorge- und Wohlfahrts-Einrichtungen zu richten.

\* Die sozialdemokratische „Feldpost“ hatte vor einiger Zeit irrige Angaben über die den Draufgehenden zuzurechnenden Verpflegungsmengen veröffentlicht und dadurch an der Front allerlei Mißverständnisse hervorgerufen. Dem gegenüber wird festgestellt, daß der Soldat an Gemüße, Reis, Graupen und Grieß nicht 130 Gramm, sondern 125 Gramm für eine Mahlzeit zu beanspruchen hat, an Kartoffeln nicht 1600 Gramm, bzw. 200 Gramm Kartoffelknollen oder 300 Gramm Dörrkartoffeln, sondern 800 Gramm bzw. 50 Gramm Mehl oder 60 Gramm Dörrkartoffeln. Ferner nicht 150 Gramm, sondern nur 125 Gramm Backobst, nicht 25 Gramm, sondern nur 15 Gramm Kaffee nebst 5 Gramm Kaffeeersatz, für Brotlaib nicht 65 Gramm Butter oder Schmalz oder fettes Schweinefleisch in Dosen, sondern nur 55 Gramm (nur im Osten 65 Gramm), auch erhält er nicht 125 Gramm Röhre, sondern pro Kopf und Mann 200 Gramm usw.

#### Polen.

\* Die im Königschloß zu Warschau erfolgte Eröffnung des provisorischen Staatsrats im Königreich Polen brachte zunächst eine Ansprache des Generalgouverneurs General v. Bezieler an den Staatsrat. Der Gouverneur bemerkte, mit der Eröffnung vollziehe sich der erste entscheidende Schritt für die Neubildung des polnischen Staates. Der Staatsrat stehe vor einer doppelten Aufgabe, zuerst dem Lande eine neue staatliche Ordnung zu geben und ihm zugleich die wiedergewonnene Freiheit zu sichern. Für beide Ziele sei das erste Mittel die Aufstellung eines eigenen Heeres. Die tapfere polnische Legion stehe mit den Verbänden bereit, die wehrhafte Jugend für ihre vaterländische Aufgabe heranzubilden. Der österreichisch-ungarische Generalgouverneur Feldzeugmeister Kut zuherte sich in ähnlichem Sinne. Das Mitglied des provisorischen Staatsrats Riemajowski sagte u. a.: Die Bildung einer den eigenen Forderungen folgenden Nationalen, zum Kampfe im Dienste des Vaterlandes bereiteten Armee wird neben der Arbeit zur Organisierung des polnischen Staates unsere große Aufgabe sein. Wir sind uns unserer historischen Mission bewußt, die die Ausdehnung unserer Grenzen auf die von russischer Herrschaft befreiten zu Polen garantierenden Gebiete verlangt.

#### Schweiz.

\* In militärischen Kreisen betrachtet man lebhaft die Mitteilungen aus französischen Blättern, nach denen die italienische oberste Heeresleitung an der Schweizer Grenze energische Verteidigungsmaßnahmen trifft. Rängs der Grenze werden eilig Befestigungsanlagen gebaut, Batterien aufgestellt, Schützengräben ausgeführt. Verschiedene Grenzorte, darunter Como, wurden von der Zivilbevölkerung geräumt.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. Jan. Die Kaiserin machte im Hotel Adlon bei der Königin von Schweden einen längeren Besuch.

Berlin, 15. Jan. Herr v. Batocki sollte im Gespräch mit einem Vertreter des Blattes „Altenposten“ gelogt haben, die rumänischen Kommunisten seien weit größer als man gedacht habe. Tatsächlich soll Herr v. Batocki eine solche Äußerung nicht getan haben.

Berlin, 18. Jan. Von den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und der Türkei sind eine Anzahl neuer deutsch-türkischer Verträge abgeschlossen worden, die Konular-, Rechts- und Auslieferungssachen betreffen.

Berlin, 16. Jan. In Breukens soll die Volksernährung durch Kriegswirtschaftsämter geordnet werden. Das preussische Staatsministerium hat sich entsprechende Beschlüsse gefaßt und die Grundzüge für die Errichtung solcher Ämter festgelegt.

Berlin, 15. Jan. Der Rechtsanwalt Dr. Karl Viehnecht ist in den Rissen der bei den Landgerichten 1, 2 und 8 Berlin zugelassenen Rechtsanwaltsliste nunmehr gelöscht worden.

München, 18. Jan. Der Rufus des Kaisers an das deutsche Volk wurde in Bayern in allen Gemeinden öffentlich angeschlagen.

Wien, 16. Jan. Der Minister des Innern Graf Czernin ist an einer Vereinerung der linken Oberkieselschilde erkrankt und muß das Bett hüten. Der Kaiser stattete dem Grafen Czernin einen Besuch ab.

Wien, 16. Jan. Die tendenziös verbreiteten Nachrichten über Unstimmigkeiten im österreichischen Kabinett oder ausgetauchte, unvorhergesehene Schwierigkeiten sind vollständig aus der Luft gegriffen.

Wien, 15. Jan. Der Bundesrat wird demnächst eine Sonderaufnahme für Kahlen verfügen.

Lissabon, 15. Jan. Der Belagerungszustand ist aufgehoben worden.

#### Volks- und Kriegswirtschaft.

\* Rein Remontentanz 1917. Mit Rücksicht darauf, daß die jungen Pferde für lebende Ältere in der Landwirtschaft gebraucht werden, soll der Remontentanz im Jahre 1917 ausbleiben. Wenn unter besonderen Umständen ein Jücker keine dreijährigen Remonten nicht als Arbeitspferde zu verwenden braucht und keine Gelegenheit findet, sie anderweitig abzugeben, so wird die Veresozwaltung, sofern die Verhältnisse es zugeben gestatten, auf Antrag diese Pferde anstandslos weismustern und als Remonten ankaufen lassen. Allerdings muß sich dabei um entsprechend große und gute Aufstellungen handeln.

\* Verkehr mit Sommergerste und Osef zu Saatweizen. Der Verkehr mit Saatgut von Sommergerste und Osef, der

bis jetzt verboten war, ist nunmehr vom Kriegsministerium erlaubt und der gleichen Regelung unterworfen worden, die bereits für Brotweizen gilt. Veräußerung, Erwerb und Lieferung von Sommergerste oder Osef zu Saatweizen kann daher nunmehr gegen Saatgut vor sich gehen. Die Zulassung zum Handel mit nicht selbst geerntetem Saatgut erfolgt bei Osef und Sommergerste durch die Reichshauptmännliche, die ihre Verfügungen auf andere Stellen übertragen kann.

\* Nachforschungen nach zurückgebliebenen Witter in Sachsen. Die Amtshauptmannschaft in Lößau in Sachsen hat eine allgemeine Revision angeordnet, da die Futterlieferungen in seiner Weise den Erwartungen entsprechen. In daß die Amtshauptmannschaft annimmt, daß die Landwirte entweder Futter an Verbraucher ohne Kosten abgeben oder für sich selbst zu viel Futter verbrauchen.

#### Sächliche und lokale Mitteilungen.

Kaunhof, 16. Januar 1917.

Wochblatt für den 17. Januar.

Sonnenaufgang 8<sup>h</sup> | Mondaufgang 1<sup>h</sup> N.  
Sonnenuntergang 4<sup>h</sup> | Monduntergang 10<sup>h</sup> N.

Ges. Weistag 1915/16.

17. 1. 1915. Rückzug der Russen in Galizien auf der ganzen Front. — 1916. Montenegro bittet um Frieden und kapituliert bedingungslos.

1800 Spanischer Dramatiker Calderon de la Barca geb. — 1706 Nordamerikanischer Staatsmann und Schriftsteller Benjamin Franklin geb. — 1789 Kirchenhistoriker August Reuber geb. — 1812 Politiker Ludwig Windthorst geb. — 1896 Kunsthistoriker Wilhelm Dölle geb. — 1883 Friedrich König, Erfinder der Buchdruckerpresse, geb. — 1894 Biolog August Weismann geb.

— Kaunhof. Weitere Einschränkungen des Postdienstes. Seit 15. Januar findet hier nur noch verhältnismäßig eine zweimalige Briefbefreiung statt, beginnend früh 8 Uhr und abends 6<sup>h</sup>. Auch die bisherige erste Leerung der Straßendirektstellen von 5<sup>h</sup> bis 6<sup>h</sup> früh ist in Wegfall gekommen.

— Kaunhof. Vor einer stattlich verammelten Mitgliederzahl konnte der Vorsitzende der Schützengesellschaft Herr Uhrmacher Triebler am Montagabend die Generalversammlung eröffnen. In seiner Einleitung gedachte er des gelassenen Kameraden Eisenhändler Otto Winkler, welcher im Verein als einer der angenehmen Gesellschafter schwer vermißt werden wird. In feierlicher Weise erhoben sich die Anwesenden zu Ehren und zum Gedächtnis des lieben Heimgegangenen von ihren Plätzen. — Von einer Neuwahl des Gesamtvorstandes wurde in Anbetracht der Zeit abgesehen. sämtliche Vemter blieben in den Händen der bisherige Gewählten. — Kritik für den Verein ist die gegenwärtige Zeit, da seit Ausbruch des Krieges alle Einnahmen unterbunden sind. Das in großen Zügen angelegte Unternehmen ruht auf den Mitgliedern, die ihrerseits nach dem Geheh halbar sind. Es war deshalb erklärlich, daß ein Beschluß herbeigeführt werden mußte, welcher die Gesellschaft vor Zahlungslosigkeit schütze. — Die Vereinssteuer wurde wie bisher beibehalten, darnach hat jedes Mitglied 15 M. pro Jahr zu zahlen. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, treu zur Fahne auch in schwerer Zeit zu halten. Aus der Mitte der Versammlung wurde der gesamte Vortag, vor allem aber Herr Triebler für seine Aufopferung der Dank zum Ausdruck gebracht.

— Kaunhof. Ein wohlgelungener Familienabend kann die Veranstaltung am Sonntag im Stern vom „Deutschen Pionierverein“ genannt werden. Die Schilderung von Kriegserlebnissen aus dem Felde von solch maßgebender Persönlichkeit in einem einständigen Vortrag zu hören, ist ein Genuß, den man mit nichts anderem vertauschen möchte. Jeder Anwesende fühlte bei jedem Worte die Größe eines vereinten „Deutschen Volkes“, welches sich seiner unbedingten Kraft voll bewußt ist! — Auch die Wacht in der Nordsee kam durch einen lieben Einwohner in einer fesselnden Schilderung zum Ausdruck. Im Geiste sah man das brausende Meer mit seinen elementaren und menschlichen Tücken, die „Deutschlands“ Macht aus dem Wege zu räumen berufen ist — zum Wohle „aller Völker“ unserer gemeinsamen Mutter Erde.

\* Kaunhof. Dem Soldaten Paul Otto Schüchel im 9. Inf.-Regl. Nr. 133, Sohn des Maurer Robert Schüchel von hier ist die „Friedrich-August-Medaille“ in Bronze mit dem Bande für Kriegsdienste verliehen worden.

— Der Fahrer Erich Schröder, Feld-Ärzt.-Regl. 78, Sohn des Gem.-Vorst. Schröder in Throna ist mit der „Friedrich-August-Medaille“ ausgezeichnet worden.

— Es dürfte in jetziger Jahreszeit so mancher auch noch kalte Fäße haben, wenn er zuhause in seine Pantoffeln schlüpfte. Ein äußerst einfaches Mittel dagegen ist, vorerst die Strümpfe zur Hälfte herunterzuziehen und dieselben so einige Zeit zu belassen. Man wird über die Wirkung dieses einfachen Mittels überrascht sein; auch beim Zubettgehen ist es vorteilhaft und wirkt Wunder.

— Teilweise Sonnenfinsternis. Mit dem Neumond am 23. Januar ist eine teilweise Sonnenfinsternis verbunden, die früh 6 Uhr 44 Minuten beginnt und bis 10 Uhr 13 Minuten anhält.

A. Der Rufus an die Landwirte des Bezirks vom 23. Dezember zum Frühgemüsebau scheint leider nicht auf fruchtbareren Boden gefallen zu sein. Sehr erfreulich war dagegen die Beteiligung, die die im Bezirke anliegenden Örtner dieser wichtigen und bei der geringen Aaristelektre brennend gewordenen Frage in der von dem Herrn Amtshauptmann auf die „Gattersburg“ anberaumten Versammlung entgegenbrachten. Die zahlreich besuchte Versammlung, anwesend waren 52 Personen, erklärten sich, bewußt des Ertrages der Lage bereit, in welchem Maße ihre Betriebe für den Frühgemüsebau auszunutzen. Allenfalls wurde der Wunsch laut, noch mehr Land zur Bewirtschaftung zur Verfügung gestellt zu werden, denn auf den räumlich beschränkten Örtnergrundstücken ist in ausreichender Weise eine Versorgung der gesamten Bevölkerung des Bezirkes in der hartwetterarmen Zeit mit Frühgemüse nicht möglich. Dieser Erkenntnis sollten sich aber auch unsere Landwirte nicht verschließen. Wo sie nicht selbst den Anbau in die Hand nehmen wollen oder auch aus Mangel an Arbeitskräften nicht können, sollten sie sich bereit erklären, ein für den Gemüsebau brauchbares Stück Land zur Bewirtschaftung gegen Entgelt oder auch gegen Beteiligung am Gewinn freizugeben. Derartige Land findet sich wohl in jeder Gemeinde oder könnte mit sachmännlichem Rat gefunden werden. Freilich selbstmüßiger Gemüsebau ist den meisten Landwirten etwas Neues, Ungeübtes. Trotzdem ist zu hoffen, daß die Landbevölkerung auch hier mitteilt und nach Kräften dabei mitwirkt in den Überlegungsmonaten bis zur neuen Aaristelektre die Bevölkerung mit ausreichenden Nahrungsmitteln zu versorgen. Auch das ist vaterländische Pflicht. Anmeldungen nimmt der Bezirksverband entgegen.

— Die Höchstpreise für Hühner und Weizen ermäßigten Maß nach dem 31. März 1917, wie die Reichsgesetzblätter mitteilen, um 15 Mark für die Tonne. Maßgebend für die Berechnung des Höchstpreises ist der Tag der Abschließung des Ge-

freies. Nach bisheriger Maßnahme frühere Abgabe der Getreide. Die zurzeit in hohem Maße mangel bedrungen empfindlich sind. + Vorgeschlagene Maßnahmen durch den Bezirk und Vorzüge richten und die zur die Vorjur für spätere Familie schon Belehrung in den Volksschulen in allen Jahrgängen.

— Sendungen. Großen Teil muß, wirken Schrift der Posters, Fehlen auch bei weiter ersehrend a Empfänger. Aufschrift für mäßige Beförderung Vollständiger größeren Städte läßt die K und Stodmer Bezeichnung 14. M. 40 nung nicht b folgen: Verliche Unbestimmte genaue Angaben veräußern mit entsprechende Ausfüllung für sig-Geld. Berlin und b Angabe des Preise von 5 verkauft.

— Die meinden die des Sächsischen der Saalharb an das Ministerium vom dem 3. und die Polizei erfolgte die seinem Bedau gemeinhaltig noch vor Eingausgelprochen den Kreisbau nahmen nach 5 übertragen w stimmten Städte und in den ein 1/12 Uhr ab den einen ob Ausdehnung r auf abzuleb zu richten sein, derartigen Au Innern zu verhofft und erw Bekannmach das Wohl un mäßig fügen u Bewilligung d dringendsten T + Kro n Gefoggl. + Ter f Maße fühlbar nachwunden der Aussprüche Weise verwerf durch die die Brot entziehen am Vaterland Umlauf der Glücke zurück derjenige, der ist ein dringen

— Ort Gleisberg errichtete 30000 Mark, gestellten und Verein Helma hat Herr Glöck 10000 Mark

— In 3. Höhe vorige diesem Anlag fahrtsfortsch

Geht d

## Der Krieg.

Während die in der nordöstlichen Flanke der Serethlinie von unfernen und österröischen Truppen im Grenzgebirge der Rofthau erkämpften Stellungen gegen stark russisch-rumänische Angriffe reiflos gehalten wurden, konnte den Russen im Südwesten der letzte von ihnen noch läßtlich des Sereth gehaltene Ort vor Galas entrissen werden.

Vadani im Sturm genommen.

Großes Hauptquartier, 15. Januar.

### Westlicher Kriegshauptplatz.

Nördlich der Somme häßt das lebhafteste Artilleriefeuer an. — Während an mehreren Stellen Vorstöße feindlicher Patrouillen abgewiesen wurden, gelang es eigenen Erkundungsabteilungen durch erfolgreiche Unternehmungen Gelangene und Waldstammgewehre einzubringen.

### Ostlicher Kriegshauptplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei trübem Wetter blieb die Gefechtsstärke gering.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Nördlich des Sufita-Laks wurden unsere neu gewonnenen Stellungen von härteren russischen und rumänischen Kräften angegriffen. Der Feind ist überall abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Zwischen Sujanul- und Serethmündung wurde trotz ungünstiger Witterung der letzte von den Russen läßtlich des Sereth noch gehaltene Ort Vadani im Sturm genommen.

Macedonische Front. Unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Frankreichs Handelsflotte vor dem Ruin.

Eine Folge des deutschen U-Boots-Krieges. Der Vorstand des Zentralkomitees der Reeder Frankreichs stellte in der letzten Sitzung fest, daß die Vernichtung von Handelsschiffen durch den U-Bootskrieg immer größeren Umfang annehme, in der letzten Woche seien 90 Handelsschiffe, darunter 20 französische versenkt worden.

Infolge eines Regierungsverbotes sei es unmöglich, den Schiffverlust durch Ankäufe im Ausland wieder zu ersetzen. Die französische Handelsflotte könne nur durch Neubauten reorganisiert werden, aber auch dies sei unmöglich, da die Regierung trotz wiederholter Bemühungen der Reeder und Schiffsbauer noch keine Maßnahmen ergriffen habe, die den Verlusten gestatteten, sich mit dem nötigen Ersatzmaterial zu versehen. Die französische Handelsmarine drohe völlig zu verschwinden, wenn die Reeder nicht schnellstens Neubauten vornehmen können.

### Versenkte Schiffe.

Nach einer Meldung ist der norwegische Dampfer „Vestholm“ versenkt worden. Englische Blätter berichten weiter über folgende Schiffverluste: Als überfällig und verloren gelten das französische Schiff „Bolano“ (1641 Tonnen), das englische Schiff „Serbian“ (2834 Tonnen), der englische Dampfer „Locca“ (4129 Tonnen), der von Norfolk nach Galas unterwegs war. Ferner wird berichtet, daß das Boot des neuseeländischen Dampfers „Maitai“ (3392 Tonnen) bei Karolonga gesichtet worden sei. Die Fracht des Dampfers wurde gerettet, der Dampfer selbst ist verloren. Die dänische Kriegsschiff „Luborg“ (2260 Tonnen) von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Der Dampfer befand sich auf einer englischen Wälschtreife mit Kohlenladung von England nach Athen.

### Ropenhagen, 15. Januar.

Der dänische Dampfer „Lybra“, der von Ropenhagen nach Norwegen abgegangen war, ist an der schwedischen Küste bei Palmstad von einem deutschen U-Boot versenkt und nach einem deutschen Hafen gebracht worden.

### Ein deutscher U-Boots-Held.

Der erfolgreiche U-Boots-Kommandant Arnould de la Perrière ist dieser Tage wieder von einer seiner Fahrten glücklich heimgekehrt, bei der er nicht weniger als fünf bewaffnete englische Dampfer versenkt hat. Vier von den Kapitänen konnte er gefangen nehmen. Die versenkten Schiffe führten teils Weizen nach England, teils Kohlen und Kriegsmaterial für Saloniki an Bord.

### Truppentransporte auf Lazarettschiffen.

In der letzten Zeit ist wieder mehrfach festgestellt worden, daß die Engländer wie auch die Franzosen Lazarettschiffe für Truppentransporte benutzen, eine Völscherrechtsverletzung, die nicht schlimmer sein kann. Besonders zahlreich geben ansehend die Truppentransporte auf Lazarettschiffen im englischen Kanal vor sich.

### Kleine Kriegspost.

Berlin, 15. Jan. Der bisherige Oberquartiermeister beim Oberbefehlshaber Ost, Generalmajor v. Eilenhart-Rothe, ist zum Generalintendanten des Feldheeres ernannt worden. Auf seinem bisherigen Posten ist der Oberst v. Brandenstein getreten.

Wien, 15. Jan. Der Privatsekretär des Papstes ist laut „Daily Mail“ in der Schweiz eingetroffen. Der Prälat ist angeblich mit einer wichtigen Mission im Zusammenhang mit der Friedensbewegung betraut worden.

Sofia, 15. Jan. Von unfernen Ufer aus bombardierten mit Mörseranlagen in Galas sowie den Bahnhof und die Eisenbahnbrücke in der Nähe der Stadt. Im Bahnhof brach ein Brand aus. Untere Flugzeuge warfen Bomben auf den St. Georgskloster und auf die nahe Flugzeugstation ab.

Konstantinopel, 15. Jan. Wie festgestellt wurde, ist der englische Kreuzer, dessen Zerstückung gemeldet wurde, ein Flugzeugmustererschiff und das schwerbeschädigte Bootschiff ein feindliches Kanonenboot, wahrscheinlich ein italienisches.

Wien, 15. Jan. Die rumänische Regierung gibt bekannt, daß von 600 000 Mann, mit denen das rumänische Heer ins Feld rückte, 200 000 gefallen oder verwundet und 100 000 gefangen genommen worden sind.

Wien, 15. Jan. Der französische bekannte Militärflieger Sogaage ist kürzlich im Luftkampf an der Somme abgeschossen worden.

### Von Freund und Feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Der Reichstagspräsident an Kaiser Wilhelm.

Berlin, 15. Januar.

Der Präsident des Reichstages Herrmann Dr. Raempp hat an Seine Majestät den Kaiser folgende Depesche gerichtet:

Eure Kaiserliche und Königl. Majestät haben in euren den Worten der hell kommenden Entschlossenheit und dem heiligen Born Ausdruck gegeben, von dem jedes Deutsche in dem Augenblick durchglüht ist, in welchem das hochherzige Friedensangebot Eurer Majestät und Eurer Majestät Verbündeten von unseren Feinden schändlich und mit heuchlerischer Begründung zurückgewiesen ist. — Angehört des nunmehr offen bekundeten Vieses unserer Gegner, Deutschland und seine Verbündeten niederzuwerfen und zu zerstören, schart sich das ganze deutsche Volk um Eure Majestät mit dem unergründlichen Willen, treu und einmütig zusammenzutreten, bis die schändlichen Pläne unserer Feinde an dem ehernen Walle gescheitert sind, mit dem Deutschland und seine Verbündeten bis zum letzten Blutstropfen ihr Dasein und ihre Freiheit verteidigen.

Dr. Raempp, Präsident des Reichstags.

Die farbigen Truppen unserer Feinde.

Berlin, 15. Januar.

Die gegen uns im Felde stehenden feindlichen Mächte, die bekanntlich unaufhörlich versuchen, für „Kultur und Zivilisation“ zu kämpfen, bekräftigen dieses angebliche Bestreben dadurch, daß sie Mitbewerber aus allen halbwegs wilden und wilden Völscherchaften der Erde herbeizutrommeln. Die Farbe, ob die Leute nun schwarz, gelb oder braun sind, spielt dabei keine Rolle. Zuverlässige Angaben über diese farbigen Hiltstruppen des Verbandes belangen:

Die Gesamtzahl der an die Front geschickten farbigen schätzt man heute auf ungefähr 700 000 Mann, von denen etwa 500 000 Mann auf die Westfront, etwa 100 000 bis 200 000 auf die mazedonische Front entfallen, und zwar kommen auf farbige Franzosen 400 000 bis 500 000, auf farbige Engländer 200 000. Von diesen Zahlen müssen natürlich die sehr erheblichen Verluste abgezogen werden, um die jetzige Gefechtsstärke der farbigen Truppen einigermaßen beurteilen zu können. Bis zum Frühjahr 1915 waren aber bereits 450 000 Mann farbiger Truppen an der Front.

Das ist ein Beweis dafür, wie die Ausbildung und der Transport dieser Hiltstruppen von dem angeblich so friedlich gefinnenden Verbände von langer Hand, und zwar schon lange vor dem Kriegsausbruch, vorbereitet war.

Was aus den deutschen Kolonien werden soll.

Berlin, 15. Januar.

Ein Londoner Blatt, der „Observer“, beschäftigt sich in einer seiner letzten Nummern mit der Zukunft der deutschen Kolonien. Danach werden die britischen Kolonien Südafrika, Australien und Neu-Seeland „nicht zugeben, daß die deutsche Gefahr wieder in ihrer Nachbarschaft auftaucht“, d. h. sie werden die benachbarten deutschen Kolonien sich angliedern wollen. Die anderen deutschen Schutzgebiete sollen Deutschland belassen werden, vorausgesetzt, daß es „sein System“ ändere und genügende Bürgerschaften für sein Wohlverhalten in der Zukunft biete. Andernfalls werde Deutschland „keinen dauernd breiten seines Kolonialbesitzes jemals wieder zurückerhalten“.

Der „Observer“ war bis zum Kriegsausbruch ein ernst geleitetes Blatt, jetzt steht auch diese Zeitung unter dem Zeichen der Kriegspolizei. Das Schicksal der deutschen Kolonien wird auf dem Festlande entschieden, erklärte vor einiger Zeit einer unserer leitenden Staatsmänner. Die Sorge um sie überlassen wir getrost Dindenburg.

Eine merkwürdige Berichtigung aus Belgien.

Bern, 15. Januar.

Die belgische Regierung in Havre läßt folgende äußerst sonderbare amtliche Berichtigung zu dem Text der belgischen Note an Wilson in Pariser Blättern erscheinen:

Anstatt wie gemeldet: „Belgien könnte nur einen Frieden annehmen, welcher ihm seine vollständige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit zurückgibt, welcher die Unversehrtheit seines Gebietes und seiner afrikanischen Kolonien verbürgt und ihm gleichzeitig gerechte Wiedergutmachungen und sichere Garantien für die Zukunft schafft“ usw. muß es heißen: „Belgien könnte nur einen Frieden annehmen, welcher ihm gleichzeitig gerechte Entschädigungen und Sicherheiten sowie Garantien für die Zukunft verbürgt.“ Ferner anstatt: „Die Regierung des Königs hat die berechtigte Hoffnung, daß bei der endgültigen Regelung dieses langen Krieges die Stimme der Vereinigten Staaten sich mit Kraft erheben wird“ usw. muß es heißen: „Die Regierung des Königs hat die berechtigte Hoffnung, daß bei der endgültigen Regelung dieses langen Krieges die Stimme der Entente-mächte in den Vereinigten Staaten einmütigen Widerhall finden wird“ usw.

Die beiden Sätze erscheinen nach der Berichtigung wesentlich milder als zuvor. Sie ergeben auch einen ganz anderen Sinn, namentlich der erste. Wer hat also den veröffentlichten Wortlaut über den Kopf der belgischen Regierung hinaus gefächelt?

### Nah und fern.

○ Zwei preussische Prinzen bei den Fliegern. Die ältesten Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Friedrich Sigismund und Prinz Friedrich Raal, die zuletzt als Mittmeister bei den Leib-Quaren in Danzig standen, sind jetzt zur Fliegertruppe übergetreten. Prinz Sigismund hat sich schon vor dem Kriege mit der Flugtechnik beschäftigt und einen Eindecker gebaut, mit dem er auf dem Bornstedter Felde Probeflüge unternahm.

○ Fischkarten. In Danzig steht die Einführung der Fischkarte bevor. Es soll den unwürdigen Zuständen beim Fischverkauf ein Ende gemacht werden. Das belästigende Kartensystem steht einem Reformauswurf nach Nummern und Buchstaben vor; außerdem ist die Einrichtung zahlreicher Fischverkaufsstellen in Aussicht genommen.

○ Zur Münchener Biernot. Der Bierausfuhrant in München wurde vom dortigen Generalkommando während der Mittagszeit auf ein halbes und während der Abendzeit auf drei halbe Liter für den Gast festgesetzt. Vor 1/2 12 Uhr vormittags und von 1/2 12 Uhr nachmittags bis 1/2 7 Uhr abends darf überhaupt kein Bier ausgeschenkt werden. Der Ausfuhrant über die Strafe muß gleichmäßig verteilt werden.

○ Junst Willmannen Mark Sühnegelder. Die Ralsverrichtungen von Bayern nach Norddeutschland, die im vergangenen Subjahr vorgekommen sind, betragen annähernd 4000 Baggons, das sind 800 000 Zentner. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Den einzelnen Schuldigen wird der ungerechtfertigte Gewinn an der Hand ihrer Geschäftsbücher nachgerechnet und wieder abgenommen. Man glaubt, daß im ganzen 5 Millionen Mark solcher Sühnegelder für Svede der Massenspeisung und Schwerarbeiterverforgung, vom Staate eingenommen werden. Es wird nochmal ausdrücklich betont, daß die jetzige Bierknappheit in Bayern mit diesen Durchstechereien nichts zu tun habe.

○ Wirbelstürme in Queensland. Wirbelstürme von noch nie gekannter Stärke haben in nördlichen und im mittleren Queensland ungeheure Verheerungen angerichtet. In der Stadt Tecomont allein sind Hunderte von Menschen von den Fluten fortgeschwemmt worden. Über 60 Leichen hat man bisher geborgen.

freies. Nach dem 31. März darf auch in solchen Fällen der bisherige Höchstpreis nicht mehr bezahlt werden, in denen die frühere Ablieferung infolge von Umständen unmöglich war, die der Getreidebesitzer nicht vermeiden und nicht voraussehen konnte. Die zurzeit schon bestehenden großen Schwierigkeiten der Eisenbahnwagenstellung, durch die an manchen Stellen auch Kohlenmangel herbeigerufen wird, dürften voraussichtlich in den nächsten Monaten bestehen bleiben. Deshalb wird den Getreidelieferern dringend empfohlen, so schnell als möglich ihr Getreide auszubringen und zur Ablieferung zu bringen.

† Bargeblöser Bahnungsverkehr und die Schulen. Das kaiserliche Kultusministerium hat einen Erlass herausgegeben, durch den die Verkehrsbehinderung angeordnet wird, sich über Wesen und Vorzüge des bargeblöser Verkehrs gründlich zu unterrichten und die Jugend über die vaterländische Notwendigkeit und die Vorteile des bargeblöser Verkehrs aufzuklären und zur späteren Beilegung daran sowie zur Aufklärung in der Familie schon in der gegenwärtigen Zeit aufzufordern. Die Belehrung soll in den einschlägigen Unterrichtsstunden und zwar in den Volksschulen im letzten Schuljahre, in den höheren Schulen in mehreren Klassen und in der Fortbildungsschule in allen Jahrgängen erfolgen.

— Genau und vollständige Aufschrift bei Postsendungen. In der jetzigen Zeit wo der Postdienst zum großen Teil durch wenig gelbte Hilfskräfte besorgt werden muß, wirken die immer wiederkehrenden Mängel in der Aufschrift der Postsendungen (ungenaue Bezeichnung des Empfängers, Fehlen der Angabe von Straße, Hausnummer usw., auch bei wenig bekannten Personen und Geschäften) besonders erschwerend auf den Betrieb und nachteilig für Absender und Empfänger. Wichtigkeit, Deutlichkeit und Vollständigkeit der Aufschrift sind unerlässliche Vorbedingungen für die ordnungsmäßige Beförderung und Bestellung der Postsendungen. Zur Vollständigkeit der Aufschrift gehört bei Briefen usw. nach allen größeren Städten und nach volkreichen Vororten von Großstädten die Angabe von Straße, Hausnummer, Gebäudeteil und Stodwerk, für einzelne Städte, wie Berlin außerdem die Bezeichnung des Postbezirks u. der Bestell-Postanstalt (z. B. S 14, NW 40 usw.). Absender und Empfänger, die diese Mahnung nicht beachten, haben sich die etwaigen unangenehmen Folgen: Verzögerung in der Ausbändigung, wenn nicht gänzliche Unbestellbarkeit ihrer Sendungen, selbst zuzuschreiben. Um genaue Angaben zu ermöglichen, sollte auch kein Stadtbewohner veräumen, in den abgehenden Briefen die Ortsbezeichnung mit entsprechenden Zusätzen zu versehen z. B. „Berlin W 35, Kurfürststraße 42, Hinterhaus, 3 Treppen links“ oder „Leipzig-Gohlis, Kaiser Friedrichstraße 18 I. Straßenverzeichnis von Berlin und den angrenzenden Orten sowie von Leipzig mit Angabe des Postbezirks werden an den Schaltern zum Preise von 5 und 10 Pf. für das Stück an das Publikum verkauft.

— Die 10 Uhr-Polizeistunde für die Landgemeinden bleibt bestehen. Die geschäftsführenden Vorstände des Sächsischen Gastwirtsverbandes und des Landesverbandes der Saalinhaber im Königreich Sachsen hatten eine Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, in der gebeten wurde, von dem § 3 der Bundesratsverordnung Gebrauch zu machen und die Polizeistunde nicht unter 1/2 12 Uhr festzusetzen. — Hierauf erfolgte die Bescheidung, daß das Ministerium des Innern zu seinem Bedauern nicht in der Lage sei, dieser Bitte in ihrer Allgemeinheit zu entsprechen. Das Ministerium des Innern sei noch vor Eingang der Eingabe aus eigener Entschlossenheit der ausgesprochenen Bitte schon infomell entgegengekommen, als es den Kreisshauptmannschaften, denen die Bewilligung von Ausnahmen nach § 3 Absatz 2 der oben angezogenen Bekanntmachung übertragen worden ist, ermächtigt hat, die Polizeistunde in bestimmten Städten, die als Mittelpunkt des Verkehrs im Lande und in den einzelnen Verwaltungskreisen zu gelten haben, auf 1/2 12 Uhr abends auszudehnen. Sollte sich darüber noch für den einen oder anderen Bezirk ein dringendes Bedürfnis für Ausdehnung der Polizeistunde geltend machen, so werden darauf abzielende Gesuche an die zuständige Kreisshauptmannschaft zu richten sein, die sich vor endgültiger Bewilligung einer weiteren derartigen Ausnahme der Zustimmung des Ministeriums des Innern zu versichern haben würde. Das Ministerium des Innern hofft und erwartet, daß die Gastwirte sich den ihnen durch die Bekanntmachung auferlegten Beschränkungen in Rücksicht auf das Wohl und die Sicherheit des Vaterlandes einflüßvoll und mäßig fügen und an die Kreisshauptmannschaften mit Witten um Bewilligung weiterer Ausnahmen nur sparsam und in Fällen dringendsten Bedürfnisses herantreten werden.

† Kronprinz Georg feierte am 15. Januar seinen 24. Geburtstag. Die kaiserlichen Götter hielten aus diesem Anlaß gefällig.

† Der Kleingeldmangel macht sich in immer härterem Maße fühlbar. Die vorhandenen Bestände an kleinen Münzen verschwinden buchstäblich von der Bildfläche. Die Ursache ist in der Aufspeicherung von Kleingeld zu suchen, die in gleicher Weise verwerflich ist, wie die Anbahnung von Lebensmitteln, durch die die Betroffenen wörtlich ihren Mitmenschen das Brot entziehen. Der Kleingeldmangel ist eine Verflüchtigung an Vaterlande. Die Reichsbank und ihr Visehen wird an den Umlauf der Scheidemünzen gebunden. Wer 5- und 10-Pf.-Stücke zurückbehält, schadet der deutschen Sache ebenso, wie derjenige, der das Goldgeld nicht zur Reichsbank abliefern. Es ist ein dringender Ruf: Das Kleingeld heraus!

— Grimma. Landtagsabgeordneter Grohmühlenbesitzer Gleihsberg errichtete mit seiner Gemahlin eine Stiftung von 30 000 Mark. Die Zinsen sollen Frauen und Kindern der Angestellten und Arbeiter der Grohmühle, Kriegerwaisen und dem Verein Heimatkund der Stadt Grimma zufließen. Gleichzeitig hat Herr Gleihsberg für den Bezirk Grimma eine Stiftung von 10 000 Mark errichtet.

— In Zwickau hat die Einkaufszentrale J. Schorken Schöne vorige Woche ihr 10 jähriges Bestehen gefeiert und aus diesem Anlaß 20 000 Mark als Grundstock zu einem Wohlfahrtsfonds für ihre Angestellten gespendet.

Geht das Gold dem Vaterlande!

### Kochvorschriften für Kohlrüben-Gemüse\*)

(berechnet für eine Familie von vier Personen).

#### Kohlrüben mit Haserflocken.

4 Pfund Kohlrüben, 2 Liter Wasser, 1 Eßlöffel Salz, 50-75 Gramm Haserflocken, 1/2 Liter Wasser, 1 Eßlöffel Salz.  
Die Haserflocken werden am Abend zuvor in kaltem Wasser eingeweicht, mit Salz aufgelegt und 1 Stunde langsam zu Brei gekocht. Die Kohlrüben werden gewaschen, zugepuzt, in kleine Würfel geschnitten, gedreht und in kochendem Salzwasser 1/2 Stunde gekocht. Dann fügt man die Haserflocken hinzu und läßt die Speise noch 1 Stunde kochen.

Ein aufgelöster Fleischbrühenwürfel verbessert den Geschmack.

#### Kohlrübenmus.

4 Pfund Kohlrüben, 1 Pfund Kartoffeln, Wasser, Salz, 1 Messerspitze Pfeffer, 2 Eßlöffel Fett, 1 grobe Zwiebel.

Die Kohlrüben und Kartoffeln werden gewaschen, dünn geschält und in Würfel geschnitten. Man brüht die Kohlrüben ab, läßt sie in kochendem Salzwasser auf, gibt nach 1/2 Stunde die Kartoffeln zu und läßt beides weich kochen. Dann gießt man das Kochwasser ab, klopft Kohlrüben und Kartoffeln zu Brei, den man mit dem abgeseihten Wasser verdünnt.

Die in kleine Würfel geschnittenen Zwiebel wird in heißem Fett goldgelb geröstet und beim Anrichten über den Brei gegeben.

\*) Wir veröffentlichen an dieser Stelle in den nächsten Nummern weitere Kochrezepte.

### Aus den Verluftslisten.

Zusatz zur Raunhof und Umgebend.

Obj. Verluftsliste Nr. 376.

- Gebr. Arthur Göhe, Raunhof, vermählt.
- Soldat Max Froberg, Raunhof, vermählt.
- Soldat Anton Hofe, Kleinleinberg, bish. vermählt, i. gefallen (V. P. 366).
- Soldat Gustav Richard Raumann, Ammelshain, bish. vermählt, gerichtlich tot erklärt (V. P. 29).
- Witz. Otto Papsdorf, Pomßen, l. v., b. d. Tr.
- Witz. Wilhelm Paul, Brandis, 20. 2. 16 l. verl., 3. Tr. jur., 3. 7. 16. erneut l. verl., b. d. Tr.
- Soldat Arthur Schladit, Wiedrichshain, l. v.
- Soldat Kurt Winkler, Erdmannshain, l. v.

Die Einrichtung der **Kriegs-Mittelhandelskassen** im Leipziger **Burgkeller** spricht allgemein an. Aus Stahl und Band finden sich täglich neue Mittagsgäste ein, die nach einmaligem Versuch sich lobend über die Einführung ausgesprochen. Für wenig Geld und ohne Zeitverlust hat die Hausfrau ein gutes Essen hier zur Stelle.

### Kirchennachrichten.

- Raunhof, Mittwoch, 17. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Kriegsgedächtnis mit Kirchenmusik zur Feier des Gedenktages der Wahrung des deutschen Reichs.
- So. Jünglingschor. Mittwoch, 17. Januar, abds. 8 Uhr: Probe im Konfirmationsaal.
- So. Jungfrauenverein. Donnerstag, 18. Januar, abds. 7 1/2 Uhr (pünktlich!) Singstunde. (Probe)
- Einhardt, Donnerstag, d. 18. Januar abds. 6 Uhr: Kriegsgedächtnis im Soldatenheim.

### Spielplan der Leipziger Theater.

#### Neues Theater.

Mittwoch 7 Uhr: „Der Jäger in der Nacht“. Donnerstag 7 Uhr: „Der Jäger in der Nacht“.

#### Altes Theater.

Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Der Jäger in der Nacht“. Donnerstag: Geschlossen.

#### Neues Operetten-Theater.

Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Der Operettenball“. Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Das T. d. Kaiserin“.

#### Battenberg-Theater.

Mittwoch 7 1/2 Uhr: „General Klein Feincke“, 8 Uhr: „Fedora“. Donnerstag 8 Uhr: „Fedora“.

#### Schauspielhaus.

Mittwoch 8 1/2 Uhr: „Mein Däumling“, 7 1/2 Uhr: „Viehe“. Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Die Wachauer Blaubelle“.

### Vereinigte Lichtspielhäuser Leipzigs.

**Astoria**, Windmühlenstraße 31. Ab heute und folgende Tage: „Titanenherren“, geschichtliches Filmwerk in 5 Akten aus Tolens schwerer Zeit (10000 Mitwirkende), für Jugendliche erlaubt. Spieldauer zwei Stunden. Ferner noch weitere Kinovorstellungen.  
**Colosseum**, Hauptplatz 12-13. Ab heute: „Unheimliche Gäste“, Drama in 3 Akten mit William Parzen, „Reisepastor Eimendamm“, Lustspiel in 3 Akten mit Siegfried Berich und weitere Filmvorstellungen. Daselbst im Wintergarten, Eisenbahnstraße 56.

Verantwortlicher für die Redaktionen: Robert Götz, Raunhof.

## Holz-Auktion auf Altenhainer Revier.

Mittwoch, den 17. Januar cr.

von vormittags 10 Uhr an, sollen im

Gasthose zu Altenhain

ca. 150 starke eichene und birkenne Abraumhausen, Reststücke verschiedener Art enthaltend,

meißelnd gegen möglichst sofortige Barzahlung versteigert werden.

Bei nicht Barzahlung pro Hausen 2 M. Anzahlung. — Es wird gebeten, die Hausen vor der Auktion auf dem Nachschlage in Abl. 5 an der Straße Altenhain-Wurzen zu besichtigen.

Die Revierverwaltung.

## Kaufe Lumpen usw.

zu höchsten Preisen

Mittwoch und Donnerstag im Grundstück von Schumann, Markt 4.

## Eine kräftige Frau

für kleine Handwagenfahrten

auf halbe Tage gesucht.

Seidel, Einhardt.

Zu kaufen gesucht eine

## gute Melkziege

Angebote an Güng, Raunhof.

Zgeknüpft, wollene, grünlichbraune

## Decken

am Sonnabend von einem Schützen abhandeln gekommen.

Es wird gebeten, diese Breitestr. 5, part. abzugeben.

## Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen:

100 Zigaretten, Kleinpack 1.8 Pf. M. 1.60  
100 „ „ „ „ „ „ M. 2.30  
100 „ „ „ „ „ „ M. 2.50  
100 „ „ „ „ „ „ M. 3.20  
100 „ „ „ „ „ „ M. 4.50

Verkauf nur gegen Nachnahme

von 100 Stück an.

## Zigarren

prima Qualitäten v. 100- bis 200.-M pro Mille.

## Goldenes Haus Zigarettenfabrik

G. m. b. H. BERLIN, Brunnenstrasse 17.

## Deutsche Kriegs-Ausstellung

Leipzig 1916/17

Meßplatz

Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Besten des Roten Kreuzes

November bis Februar. Geöffnet von 10 7 Uhr

Eintrittspreis:

50 Pfg. für Erwachsene, 25 Pfg. für Kinder und Militär.

## Holz-Auktion auf Ammelshainer Revier.

Dienstag, den 23. Januar, von vorm. 10 Uhr an

ca. 200 sehr starke eichene, buchene und birkenne Langhausen,

welche viele Reststücke enthalten, meißelnd und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Anzahlung pro Hausen 2 M.

Verammlung auf dem Schlage im Hölberg an der Ammelshain-Polenzer Straße an der Kiesgrube.

Die Revierverwaltung.

## Beerdigungsanstalten u. Feuerbestattung Zum Frieden und Zur Ruhe

A. Reiche vorm. Gust. Schulze, Leipzig

Markthallenstr. 16. Tel. 3071. Mathäikirchhof 27. Tel. 19328.

Südstr. 25. Tel. 30268. Acker. Hallische Str. 73. Tel. 50824.

Gegr. 1878. Prompte Bedienung. Gegr. 1878.

## Angleiche Naturen.

Roman von H. Corony.

41

Was aber trotz des rastlosesten Bemühens bei Direktoren, Kunststrickern und sehr einflussreichen Persönlichkeiten durchaus nicht erreicht wurde, boten ihm jetzt diese Frauen dar, die hanteln die goldene Brücke, über welche er in den Tempel des Glücks und des Ruhmes schreiten sollte. Und doch — die Sennora war ein untergehender Stern, der freilich noch immer eine Fülle blendenden Lichtes ergießen konnte, aber dann verfinstern mußte. Wie so ganz anders hätte es kommen können, wenn Juliane frei gewesen wäre. Welch eine Interpretin fernere Werke! Welch ein Vorwärtstreben hand in Hand mit ihr. Und nun mußte sie für immer auf dieser Scholle festgebunden und der Öffentlichkeit entzogen sein.

Sereno gehörte zu jenen glühenden und dennoch egoistischen Naturen, die sich nie zufrieden fühlen, die immer gieriger verlangen, je mehr ihnen geboten wird. Er hatte das ungewöhnliche Talent der jungen Gräfin erkannt, ein Talent, groß und selten genug, um seine kühnsten Pläne zu fördern, um den Gestalten, die er schuf, unsterbliches Leben einzubringen.

Und nun war diese Verle in Händen, die gar nichts damit anzufangen wußten, die sie achlos beiseite warfen, ja, die sich sogar bemühten, das Feuer echter Kunstbegeisterung zu dämpfen und zu unterdrücken, denn daß sie Raden nur ungenügend ihrer Liebungsneigung folgen ließ, war dem scharfsinnigen Italiener längst klar geworden, und ebenso, daß sie in die Kleinlichkeit, eng abgegrenzten Verhältnissen gar nicht paßte.

Die dell' Ara hand sich niemals an die Stunde. Wein und Gerüchungen wurden herangereicht, das lebhaftes Gespräch, welches sich fast nur um Kunstinteressen drehte, forderte die ganze, hauptsächlich aus Künstlern bestehende Gesellschaft zu lebhaftester Beteiligung heraus. Keinen Moment geriet die Konversation ins Stocken.

Sereno sah neben Juliane und legte ihr den Plan zu einer neuen Oper vor, deren Text er sich selbst entworfen hatte. Mit hinreichendem Feuer schilderte der Südländer jene

Szenen, auf welche sein Hauptaugenmerk gerichtet war. Die Gräfin hörte keineswegs schweigend mit jener passiven Höflichkeit zu, die alles gut heißt. Sie tabelte dies, lobte jenes, bemerkte das eine und wünschte das andere noch besonders hervorgehoben und verschärft zu sehen.

Wie ein Vogel, der die Schwingen ausbreitet und in den Äther hineinschwebt, schloß Juliane sich in ihrem Elemente. Dieser Eifer, diese Lebhaftigkeit, ließen sie wahrhaft schön erscheinen.

„Sie zeigten mir heute das Werk, welches vorläufig nur in meiner Phantasie lebt, in ganz neuer Beleuchtung. Ich danke dafür, Frau Gräfin. Jetzt ist mir der beste Weg gewiesen.“

Damit zog Sereno ihre Hand an die Lippen, als man sich trennte.

Die Schwiegereltern hatten ihren ganzen Einfluß auf Post zurückgewonnen und zuweilen schien es fast, als verneide dieser absichtlich ein Kleinlein mit Juliane. Die Freunde, namentlich Guido von Tornau, nahmen ihn wieder vollständig in Anspruch! Vielleicht hätte ihn die junge Frau zurückhalten, an sein Dorn kleben können, aber gegen solche Bemühungen härmte sich ihre Stolz auf und das war es nicht allein, nein, jene unselige Schaffheit, jener Akt von Fatalismus, der alles gehen läßt, wie es eben geht, machte sich geltend. Die Energie, der bestimmte, kampfbereite Wille fehlte.

Juliane lauschte immer noch auf Radens Trit, würde dem geliebten Mann gern beide Arme entgegen gestreckt haben, schloß sich aber zu schwach und müde, um ihn festzuhalten. Das kommen muß, das kommt ja doch. Unfähig, sich darüber aufzuklären, war sie auch zu ängstlich, um die Gefahr sehen zu wollen und beruhigte sich immer selbst mit Trostgründen, die ihr dennoch unhaltbar erschienen.

Post war ein anderer geworden, das ließ sich nicht leugnen, aber wenn Juliane sich dem Geist der Situation nicht verschließen konnte, schrie immer in ihrer jagenden Seele etwas auf: „Nur nicht denken, nur nicht forschen und nachspüren!“

Dann machte sie mit Post Toilette und fuhr zur Mutter. Aber auch Justine gönnte ihr keine Ruhe. Sie fragte und bestand auf Antwort.

„Was soll ich Dir denn sagen?“ rief Justine hervor.

„Post hat in mir nicht gefunden, was er erwartete.“

„Er nicht in Dir, oder Du nicht in ihm?“

„Wenn Du mich doch nicht mit solchen Fragen quälten wollest! Gewiß liegt die Schuld an mir. Ich kann eben nicht werden, wie er wünscht, daß ich werde.“

„Und hast Du denn nicht das gleiche Recht zu fordern, daß er Deine Anschauungsweise adoptiert? Soll das Weib die willkürliche Skandin des Mannes sein? Nein, sage ich, und hundert Mal nein! Wer ein Opfer bringt, darf verlangen, daß es ihm mit gleicher Opferwilligkeit vergolten wird. In der Hinsicht ist mir Dein großdenkender und feinsinniger Vater nichts schuldig geblieben. Sonst, das schwöre ich Dir, stände mir heute nicht mehr nebeneinander, denn ich leime nichts erdämlicheres, als jene Menschen, die immer verlangen und selbst keiner ganzen und vollen Ausgabe fähig sind.“

„Ja, Du, Mama, Du kannst wohl so reden.“

„Warum ich mehr, als Du?“

„Weil Du eine Berühmtheit bist, auf welche die ganze zivilisierte Welt stammend blickt!“

„Ja bin's und Du hättest es werden können. Ergreif Dich denn niemals die Reue?“

„Wenn es geschehen ist, so magne mich wenigstens nicht daran.“

„Gewiß würde ich es unterlassen, läße ich Dich jetzt glücklich. Aber Deine selbstgewählte Zukunft hielt Dir nicht Wort!“

„Und wenn es wirklich so wäre, warum mich daran erinnern?“

„Weil Du noch zu jung bist, um schon mit den Freuden und Hoffnungen abzuschließen. Weil ich nicht dulde, daß Du Dich mit einer mir ganz unbegreiflichen Gleichgültigkeit beiseite schieben und unterdrücken läßt.“

„Ach, Mama, was soll ich denn tun? Mir fehlt Deine Charakterstärke.“

„Mit Johanna von Tornau magst Du nicht in die Schanze zu treten? Ich habe sie ja kennen gelernt. Wo sind die Eigenschaften, die sich mit den Deinigen messen dürfen?“

„Möglicherweise ist es gerade der Mangel dieser viel gepriesenen Eigenschaften, der Post feßelt.“

233,20

# M

für die Gen  
Fuchshain

Erscheint wöchentl.  
Korpsgröße 12 Pfg.

Nr. 7.

Seeresgrup  
kurze Kämpfe an  
rückgeworfen würd  
die noch von uns  
Seldem lag  
gegen der von un

Front des  
Front lebte die be

Nach Gebö  
erband der M  
Städte mit rep. E

1. Bratfleisch von  
lowie Gedächtnis
2. Kochfleisch von  
Leber und Herz
3. Kochfleisch von  
4. Kalbbaunen und  
5. Knochen

1. Bratfleisch (Ker  
2. Kochfleisch (E

1. Keule (Rüden,  
2. Bauch oder Ri  
3. Rauchfleisch  
4. Kopf und Dick  
5. Speck  
6. Speck und Sch  
zu 1-3

1. Blutwurst, Rebe  
2. geräucherter Br

Diese Preis  
Abgabe an den  
Leibherrnblättch  
halten und es bed  
Pfennigbräu

Bei dem  
dorf, liefern nicht  
eingemachtem An  
geben werden, di  
worden sind. W  
nicht der eingem  
nicht mehr als 1  
Ansehenszulagen

Diese Preis  
Regierungsverban  
naren.

Wer diese  
zu einem Jahre r  
Neben der Bildh  
auf Rollen der G  
kann neben Geft  
anerkannt werden.

Diese Preis  
machungen vom  
aufgehoben.

Grimmo.

Grimmo.

Da der 55  
280 Mk. auf 25  
jedem Landwirts,  
im allen angeleg  
zirkosverband erfo  
stellen. Für allen  
einschließlich 31.  
der höhere Preis  
Es wird  
Tegen des Janua  
Grimmo.

Da der 55  
280 Mk. auf 25  
jedem Landwirts,  
im allen angeleg  
zirkosverband erfo  
stellen. Für allen  
einschließlich 31.  
der höhere Preis  
Es wird  
Tegen des Janua  
Grimmo.

Da der 55  
280 Mk. auf 25  
jedem Landwirts,  
im allen angeleg  
zirkosverband erfo  
stellen. Für allen  
einschließlich 31.  
der höhere Preis  
Es wird  
Tegen des Janua  
Grimmo.

Da der 55  
280 Mk. auf 25  
jedem Landwirts,  
im allen angeleg  
zirkosverband erfo  
stellen. Für allen  
einschließlich 31.  
der höhere Preis  
Es wird  
Tegen des Janua  
Grimmo.

Da der 55  
280 Mk. auf 25  
jedem Landwirts,  
im allen angeleg  
zirkosverband erfo  
stellen. Für allen  
einschließlich 31.  
der höhere Preis  
Es wird  
Tegen des Janua  
Grimmo.

Da der 55  
280 Mk. auf 25  
jedem Landwirts,  
im allen angeleg  
zirkosverband erfo  
stellen. Für allen  
einschließlich 31.  
der höhere Preis  
Es wird  
Tegen des Janua  
Grimmo.